Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1926)

Artikel: Bewässerungsanlagen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988399

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

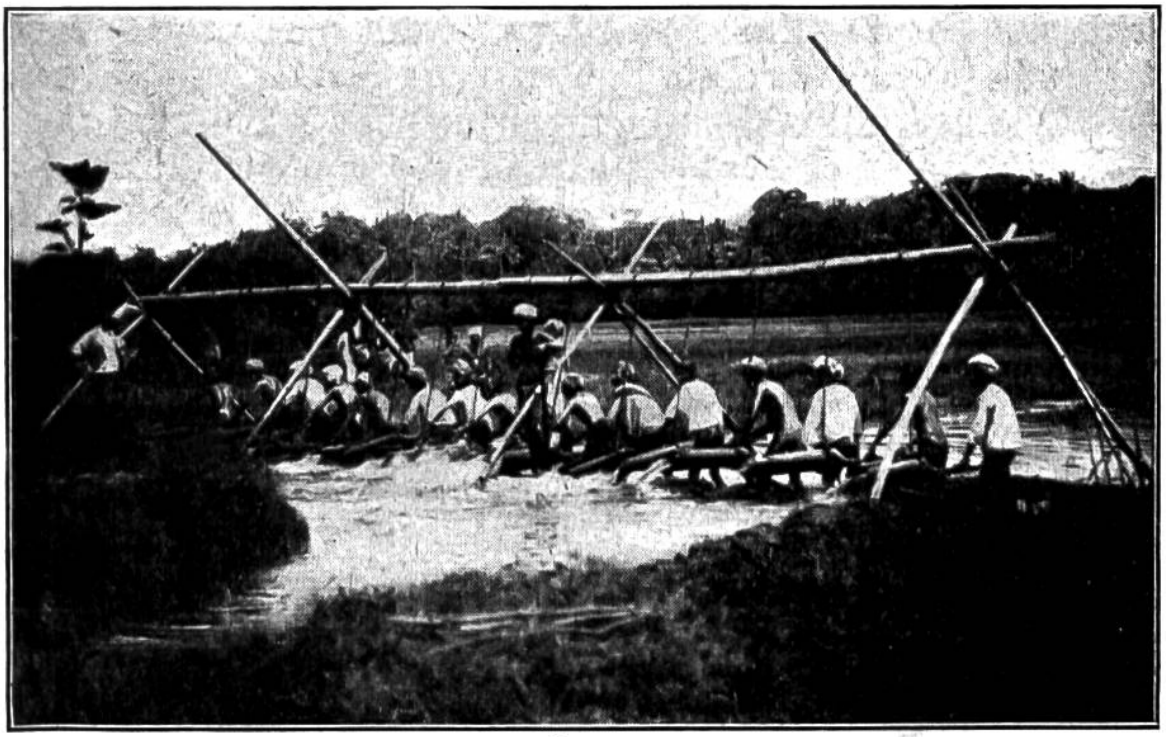
Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei der Bewässerung von Reisfeldern in Japan werden zum Abdämmen der Wasserrinnen mit Steinen gefüllte Bambusnetze verwendet.

Bewässerungsanlagen.

Der Naturmensch glaubte und glaubt heute noch, alles Leben sei aus dem Wasser hervorgegangen. Für ihn ist das Wasser nicht bloß Sinnbild, sondern Erzeuger des Lebens. Er beobachtet, daß ohne Wasser nichts gedeiht auf Erden. Wo das köstliche Naß fehlt, ist Wüste, Tod; wo es vorhanden ist: Leben, Wachsen. So hat sich bei den alten Völkern ein eigentlicher Wassermythus gebildet (Mythus = Sage). Das Wasser wurde aber nicht nur als Inbegriff des Guten und des Lebens, sondern auch als Träger des Bösen und des Todes verehrt. Denn so lebenswichtig das Wasser für Pflanzen und Tiere ist, so verhängnisvoll wird es für sie, wenn es als verheerende Flut über die Erde kommt. Wir begegnen der Sintflutsage bei zahlreichen alten Völkern. Einzelne pflegten das Wasser wegen seiner leben- und todbringenden Eigenschaften mit einem doppelten Gesicht figürlich darzustellen. Daß die Bedeutung des Wassers den Völkern der heißen Zonen noch eindringlicher zum Bewußtsein kommen muß als uns, ist begreiflich. Ohne Wasser verdorren dort in der



Ein Gestell mit am Querbalken aufgehängten Wurfschaufeln. Männer schöpfen damit das Wasser und werfen es auf die Reisfelder.

Sonnenglut die Felder; Mensch und Tier sind dem Tode verfallen. Wo es aber hinkommt, entsprießt dem Boden wie durch Zaubermacht üppiges Leben. In den Äquator-Zonen genügt für gewöhnlich die bloße Bewässerung, um dauernd gute Ernten zu erhalten. Im Norden und Süden folgen Erdstriche, wo zur Bewässerung die Düngung kommen muß.

Bei den Japanern, die seit uralten Zeiten Reisbau treiben, werden die Reisfelder durch ein Netz von Kanälen bewässert. Zum Abdämmen und Stauen des Wassers braucht man in Japan eigenartige Bambusnetze, die mit Steinen gefüllt sind. Dazu muß das Erdreich gedüngt werden. In Behältern sammelt der Reisbauer alle möglichen Abfälle, auch Fleischreste und Barbierhaare, Schlamm aus Flüssen und Kanälen. Mit Erde gemischt und geknetet, wird solche Düngermasse getrocknet und gelagert. Sie kommt zum Verkauf oder Selbstgebrauch. Dung von Haustieren ist in Japan ein regulärer und wichtiger Handelsartikel.

In Ägypten, wo die Nilüberschwemmungen dem Lande Wasser und Schlammdünger zuführen, kann man heute noch ähnliche Vorrichtungen zum Schöpfen und Verteilen des Wassers sehen, wie sie vor Jahrtausenden im Gebrauche

waren. Ebenso alte Bewässerungsanlagen wurden am Euphrat, in Syrien und Indien gefunden. Dort werden die Reisfelder oft noch mit ganz primitiven Hilfsmitteln bewässert. Unser zweites Bild zeigt ein Gestell mit Wurfschaufeln. Diese sind an einem Querbalken aufgehängt und mit Stielen versehen. Aus den Wasserrinnen wird damit das belebende Naß geschöpft und auf die Kulturen geworfen.

Vorzügliche Bewässerungsanlagen hatten schon die Griechen und Römer (Aquädukte), besonders aber die Mauren in Spanien. Die Oberitalien durchziehenden großartigen Bewässerungskanäle stammen aus dem Mittelalter. In England finden sich die ältesten Rieselungsanlagen in Wiltshire. Die ersten Kunstbauten in Deutschland errichtete um 1750 der Bürgermeister Dresler in der Gegend von Siegen. Bertrand, Pfarrer zu Orbe im Waadtland, gab 1765 ein mit Plänen zu Bewässerungswerken wohlversehenes Buch heraus („Die Kunst, die Wiesen zu bewässern"). Berühmt sind die Wasserleitungen im regenarmen Kanton Wallis. Sie befördern das Wasser stundenweit dem Berghang entlang nach den lechzenden Fluren.

Auch die kleinen Japanerinnen sind Freundinnen von allerlei Spiel. Hier sehen wir sie beim Tee, mit einem Bilderspiel beschäftigt, das ihr Interesse ganz in Anspruch nimmt.